WARUM SIE DIESEN ARTIKEL LESEN SOLLTEN | IHR NUTZEN:

- ERFAHREN, WIE ERFOLGREICHE UNTERNEHMER IHRE FIRMA AUSRICHTEN
- WISSEN, WAS IHNEN DABEI BESONDERS WICHTIG IST
- WIE EIN INSIDER DIE INTERESSENSVERTRETUNG EINSCHÄTZT

DIPL.BETR.OEC (BI) MANFRED ROSENSTATTER
GESCHÄFTSFÜHRER, ALUMERO SYSTEMATIC SOLUTIONS

VERANTWORTLICHES HANDELN ERFORDERT EINEN GANZHEITLICHEN ANSATZ

MITTELSTANDS-BEST PRACTICE-BEISPIEL - INTERVIEW

Sehr geehrter Herr Rosenstatter, Sie sind mit Ihrem Unternehmen seit vielen Jahren vorbildlich engagiert, um eine Ökosoziale Marktwirtschaft zu forcieren. Was war der auslösende Faktor, sich ganz aktiv dieses Themas anzunehmen?

MR Unternehmer haben immer ein Auge auf die Zukunft zu richten, anders könnten sie gar nicht wirtschaften. Da kann es einem nicht entgehen, dass wir unsere Wirtschaftsprozesse in einen größeren Rahmen einbetten müssen wie die Ökosoziale Marktwirtschaft. Für mich war das von Anfang an richtig und wichtig: Ich habe immer schon gerne Verantwortung übernommen, in der Lokalpolitik und nun in der Wirtschaftskammer. Da liegt es nahe, auch als Unternehmer Verantwortung für die Umwelt und für spätere Generationen zu übernehmen.

Was war für Sie bei der Ausrichtung und Entwicklung Ihres Unternehmens im Hinblick auf ein verantwortungsvolles Wirtschaften besonders wichtig? Wie haben Sie diesen Prozess angepackt?

MR Verantwortliches Handeln und nachhaltiges Wirtschaften, dies erfordert einen ganzheitlichen Ansatz. Deswegen orientieren wir uns nach den 10 Prinzipien des „Global Compact". Diese sind als fixer Bestandteil in unserem Firmenleitbild verankert. D.h. innerhalb unseres Einfluß - und Wirkungsbereichs werden diese Grundwerte auf dem Gebiet der Menschenrechte, der Arbeitsnormen, des Umweltschutzes und der Korruptionsbekämpfung unterstützt und umgesetzt.

Welche besondere Verantwortung hat die mittelständische Unternehmerschaft aus Ihrer Sicht, wenn Sie die aktuellen heißen Themen im Blick haben, von Klimaschutz bis hin zum digitalen Wandel?

MR Zunächst einmal möchte ich festhalten, dass der Mittelstand längst verantwortlich handelt.

Wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Nachhaltigkeit ist hier immer schon zu Hause gewesen. Jeder Familienbetrieb betreibt CSR, auch wenn er es nicht so nennt. Wenn man genau hinblickt, ist auch die Wirtschaft der aktivste Teil, wenn es um Umweltschutz geht. Sie werden heute kaum noch einen Unternehmer oder eine Unternehmerin finden, der oder die nicht im Betrieb auf Umwelt und soziale Verantwortung achtet. Das ist längst Teil unserer DNA geworden.

Eine besondere Verantwortung kommt nun vor allem der Politik zu: Sie muss Klimaschutz mit der Wirtschaft machen, nicht gegen sie. Sie muss im zumindest nach europäischem Maßstab hier gleiche Rahmenbedingen für alle schaffen, ohne dass die Wettbewerbsfähigkeit leidet. Klimaschutz ist vor allem eine gesamtgesellschaftliche Angelegenheit und darf nicht alleine auf die Wirtschaft ausgelagert werden. Das würde zu einer fatalen Schieflage führen. Es muss anerkannt werden, was die Unternehmen im Sektor Umweltschutz schon alles geleistet haben.

Was die digitale Transformation betrifft, liegt der Ball ebenfalls bei der Politik, in diesem Fall bei der Bildungspolitik. Wir brauchen mehr technische Fachkräfte. Die restriktive Ausbaupolitik bei den Fachhochschulen für neue Studienplätze ist grundfalsch. Mit angezogener Handbremse werden wir die digitale Transformation nicht schaffen. Darum braucht es auch eine Offensive für die digitale Ausbildung auf allen Ebenen.

Sie vereinen ja zwei Seelen in Ihrer Brust: Die des Unternehmers, aber auch die des Interessensvertreters als Wirtschaftskammer-Präsident. Brauchen wir eine Sozialpartnerschaft 4.0, um die aktuellen Herausforderungen zu bewältigen?

MR Ganz sicherlich braucht es auch in der Sozialpartnerschaft neue Ansätze. Für mich hätte die Sozialpartnerschaft neue fundamentale Aufgaben zu lösen: Wie gestalten wir in einer Welt der Konnektivität, der künstlichen Intelligenz, der fortschreitenden Robotik die Arbeitsbeziehungen neu, wie sichern wir unser Sozialmodell in Zeiten globalen Wettbewerbs, wie können wir die österreichische und europäische Wirtschaft zukunftstauglich, sozial und ökologisch ausrichten? Die alleinige Konzentration auf jährliche KV-Verhandlungen, so wichtig diese auch sind, ist zu wenig. Wir brauchen eine Zukunftspartnerschaft.

Wie wichtig ist der Begriff „gemeinsam“ dabei für Sie? Hat der alte Klassenkampf „ArbeitergeberInnen gegen ArbeitnehmerInnen“ angesichts globaler Herausforderungen ausgedient?

MR Heutzutage noch künstliche Gegensätze zwischen ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen zu konstruieren, ist schon lange unzeitgemäß. Das wird in den Unternehmen selbst schon ein ganz anderes Modell gelebt, eines, das auf ein gutes Miteinander setzt. Längst haben die ArbeitgeberInnen verstanden, dass ihre MitarbeiterInnen mit ihren Erfahrungen und ihrem Wissen unverzichtbar sind – und längst haben auch schon viele ArbeitnehmerInnen verstanden, dass sie gemeinsam mit den UnternehmerInnen in einem Boot sitzen, das möglichst hochseetauglich sein muss. Wie gesagt, heute müssen wir andere Probleme lösen als im 20 Jahrhundert. Einen Klassenkampf - aus welchen politischen Gründen auch immer - aufzuwärmen, wäre absurd.

Abschließend: Was raten Sie Unternehmerinnen und Unternehmern? Was sind für Sie die entscheidenden Faktoren für die Zukunftssicherung eines Unternehmens?

MR Ich möchte Unternehmen nichts raten – meine Kolleginnen und Kollegen wissen schon, was sie zu tun haben. Ich kann nur sagen, wie ich es anlege. Ich setze auf Beweglichkeit und Schnelligkeit in den Prozessen, auf Einbindung aller MitarbeiterInnen in einem konstruktiven, freundschaftlichen Miteinander, auf die Kreativität und Einsatzbereitschaft aller, angeleitet von einer klaren Vision. Neben diesen kulturellen Faktoren tun wir alles, um digital fit zu bleiben. Vor allem aber: wir gehen immer von dem aus, was der Markt braucht, was die KundInnen wollen, nicht die Organisation.

HERZLICHEN DANK für Ihren Input! Der SENAT wünscht Ihnen weiterhin viel Erfolg!

Das Interview führte Jochen Ressel.

DIPL.BETR.OEC (BI) MANFRED ROSENSTATTER

besuchte die Landwirtschaftliche Fachschule Kleßheim und absolvierte eine Lehre zum Einzelhandelskaufmann. Nach seinem Berufseinstieg im Ein- und Verkauf gründete er bereits mit 23 Jahren das Unternehmen Alumero Systematic Solutions GmbH, das mit Standorten in Polen, den Niederlanden und Slowenien ständig ausbaute. Heute beschäftigt Alumero über 300 MitarbeiterInnen. Parallel zum Ausbau seines Unternehmens erwarb er den Abschluss als Diplom-Betriebsökonom. Im April 2019 übernahm er die Funktion des Präsidenten der Wirtschaftskammer Salzburg.